



Politische Wochenrundschau

Ende gut, alles gut. Haben wir ein Recht zu dieser Jenfur über die letzte Jahreswoche? Der Dankbare blickt nicht nur auf die Schatten, sondern noch mehr auf das Licht. Und so dunkel alles um uns her ist, so fehlt es doch auch nicht an Lichtblicken. Und wenn es nur die große Tatsache wäre, daß wir im Frieden Weihnachten feiern dürften. Andern Christen war nicht einmal dies gestattet. Sowjetrußland hat seine ganze Energie aufgewendet, seinen Staatsangehörigen jeden Weihnachtsglauben und jede Weihnachtsfeier unmöglich zu machen. Es durften bei hoher Strafe keine Weihnachtsbäume aus den Forsten verkauft werden. Große Umzüge der „Gottlosen“, Antireligiöse Vorstellungen in den Kinos und Theatern. Überall geistliche Verhöhnungen des Christentums — und doch waren alle Kirchen überfüllt. Ein Beweis, daß keine Gewalt der Welt dem Menschen seine Religion entreißen kann.

Also in Frieden Weihnachten! Freilich, friedlich sieht es in der Politik nicht aus. In seiner Weihnachtsansprache meinte der Papst, er glaube nicht an die Möglichkeit eines neuen Kriegs, da er sich nicht vorstellen könne, daß es einen Staat gebe, der von dem ungeheuerlichen Gedanken des Menschenmords erfüllt sei. Ein solcher Gedanke würde einem Selbstmord gleichkommen. Denn wenn es einen solchen Staat gäbe, so würde er, der Papst, den Herrn ansehen, diesen Staat zu strafen.

Gewiß! Es wird nicht leicht ein Staat, selbst wenn er bis an die Zähne bewaffnet wäre, zum Krieg, d. h. zum Angriff auf einen Nachbarn schreiten. Aber dies schließt nicht aus, daß sie sich alle rüsten, alle unter Vorantritt Frankreichs, wobei Polen verhältnismäßig den Retord schlägt. Gibt doch dieses für das neue Wirtschaftsjahr 1930/31 nicht weniger als ein starkes Drittel seines Staatsbedarfs für Rüstungszwecke, neuer 9 Millionen mehr als im Vorjahr.

Am liebsten würde Polen mit seinem deutschen Nachbarn, den es geradezu teuflisch hasst, einen Krieg aufmachen, allerdings unter der Voraussetzung, daß sein französischer Patron sofort ihm nachhaltig assistiert. Auf diesen Beistand rechnet Warschau auch für die bevorstehende Januaragung des Völkerbundsrats. Nicht weniger als drei scharfe Noten mit dem erforderlichen reichhaltigen Beweismaterial hat die Reichsregierung nach Genf geschickt. Es wird dem Beklagten schwer fallen, die Anklagen zu entkräften. Die Beweise sind zu erdrückend. Fast so schlimm die gegen die Deutschen wider alle Verträge bei den letzten Wahlen angewandte mittelalterliche Vergewaltigungspolitik als gegen die armen ukrainischen Bauern, welche von Pilsudskis Horden heimgeführt wurden. So was kommt sonst nur bei chinesischen Räuberbanden vor.

Und das will ein zivilisierter Staat sein, ein Gemeinwesen, dem die französische Presse neuerdings ein glänzendes Bewährungszeugnis ausgefertigt hat. Nun sucht Jaleski, der polnische Außenminister, jetzt schon für seine Landsteute Stimmung zu machen, indem er „die sehr bedauerlichen Zwischenfälle“ mit dem Verhalten der deutschen Minderheit entschuldigt und beschönigt. Die Deutschen seien an der gegenwärtigen Spannung selber schuldig, und dies, weil sie fortgesetzt von Revision, Grenzberichtigungen, Rückgabe von Korridor und Oberschlesien reden. Natürlich sollen wir die uns in Versailles aufgezungenen Verluste im Osten als gottgegeben und gottgewollte Unabänderlichkeiten für Zeit und Ewigkeit ruhig und geduldig hinnehmen, während sie, die Polen, Tag für Tag ihre freien Hände nach Ostpreußen ausstrecken dürfen. Hat doch vor einigen Tagen eine polnische Zeitung sich erfreut, zu behaupten, Ostpreußen könne nur noch durch Anschluß an Polen geholfen werden. Jede Reichshilfe sei völlig zwecklos. Natürlich würde dann auch dieses urdeutsche Land nach bewährter Methode „entgermanisiert“, d. h. polonisiert werden. Freilich, Jaleski meint, der Rückgang der deutschen Stimmen komme von der Abnahme des Deutschtums in Polen her. Das sei ein „Phänomen“, also ein naturnotwendiger Vorgang, den eben Deutschland mehr „berücksichtigen“ sollte. Man weiß aber bei uns recht gut, warum das Deutschtum in jenen polnischen Landesteilen abgenommen hat. Man denke nur an die Enteignung der deutschen Bauern, an die Ausweisung der Optanten, an die Entdeutschung der Schulen, an die Maßregelung der deutschen Beamten und Angestellten, an die unzähligen Schiffanen, denen die Deutschen auf Schritt und Tritt leitens der polnischen Behörden ausgeföhrt sind.

Also, die Januaragung in Genf soll den deutsch-polnischen Streit schlichten. Aber fragt nur nicht wie? Jetzt schon merkt jedes Kind, daß Frankreich seine schüßende Hand über sein polnisches Schützling halten wird. Ueberhaupt ist was kann Gutes von Genf kommen? Der Generalsekretär Drummond, ein Engländer, ist deutschfeindlich gesinnt. Lord Cecil, der ehemalige Friedensapostel, will, Frankreich zuliebe, nicht mehr viel von Abrüstung wissen. Also blickt das Jahr 1931 keinen Fortschritt bringen. Es wird vielmehr alles beim alten bleiben; es wird tüchtig drauflosgeröhrt.

Selbst Italien wird an diesem Welt Fleh sich be-

Laespiel

Der Reichskanzler W. von Badenweiler über Freiburg nach Berlin zurückgereist.

An Stelle des Ministers Hirtler wird der preußische Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Krüger, an der Ostreise teilnehmen.

Auf Ansuchen der Reichsregierung hat sich der englische Außenminister Henderson bereit erklärt, auf der Ratung im Januar, die die deutschen Minderheitenbeschwerden behandeln wird, den Vorsitz zu übernehmen. Dr. Curtius würde dagegen den Vorsitz der nächsten Tagung übernehmen. — Damit haben Frankreich und Polen schon im voraus gesiegt.

Der Marineattaché der französischen Botschaft in Berlin, Fregattenkapitän De Prévaug, ist von Berlin abberufen worden.

Der frühere Davesagent Parker Gilbert ist als „19. Generalpartner“ in das Neuyorker Bankhaus J. P. Morgan u. Co. eingetreten und wird dieselbe Stellung bei den Zweigstellen in London und Paris einnehmen. — Der Daves- und der Youngplan sind bekanntlich Werke der Bank Morgan u. Co.

heiligen Wohl ist Mussolini für Revision i. Abrüstung. Wohl widert ihn das „blöde Friedensgeschwätz“ in Genf an, aber solange die anderen rüsten, namentlich solange Frankreich es tut, wäre es ein Frevel, wenn Italien nicht auf seine „Sicherheit“ bedacht wäre. England wolle die beiden lateinischen Schwestern wieder einander näher bringen. Aber die Veröhnungs- und Vermittlungsversuche mißglückten. Italien besteht auf „Glottegleichheit“, d. h. daß seine Flotte genau so stark sei wie die französische, denn Italien will seinen Anteil am Mittelmeer sichern. Es darf und kann Frankreich hierin keinen Vorrang einräumen.

In diesem Zusammenhang sei auch des Verhältnisses zwischen Frankreich und Belgien gedacht. Bisher glaubte man Belgien habe sich mit Leib und Seele Frankreich verschrieben. Nun hört man neuerdings, daß das „ganz andere“ sei. Belgien werde sich niemals in irgendein Abenteuer hineinziehen lassen, weder im Fall eines deutsch-polnischen Konflikts, noch im Fall eines Zusammenstoßes zwischen Frankreich und Italien. Die belgische Politik beschränke sich einzig und allein darauf, Maßregeln für die Verteidigung ihrer eigenen Landesgrenzen zu treffen. In diesem Sinn sei auch das vielbesprochene Militärabkommen mit Frankreich zu verstehen. Es enthalte lediglich technische Vereinbarungen. Scheinbar ganz vernünftig. Hat doch Belgien, das wirtschaftlich vom Ausland abhängig ist, alle Ursache, sich mit seinem deutschen Nachbarn gut zu stellen. Aber zu trauen ist ihnen doch nicht.

So gehen wir denn mit allerlei Belastungen, außenpolitischen, innerpolitischen und wirtschaftlichen Sorgen in das neue Jahr. Nicht ohne Hoffnung, vielmehr mit dem festen Glauben: Gott verläßt die Deutschen nicht.

W. H.

Die Empfänge beim Reichspräsidenten

Berlin, 2. Jan. Aus Anlaß des Neujahrsabends fanden gestern bei Reichspräsident v. Hindenburg die üblichen Empfänge statt. Um 12 Uhr erschien das diplomatische Korps, als dessen Vorkämpfer der Apostolische Nuntius Orsenigo die Glückwünsche zum Ausdruck brachte. In seiner Erwiderung sagte der Reichspräsident u. a.: „Mit steigender Spannung erwartet das deutsche Volk, daß die internationale Zusammenarbeit sich im kommenden Jahr als wirksam genug erweist, um das deutsche Volk vor weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren.“

Um 12.30 Uhr war ebenfalls im großen Saal des Reichspräsidentenhauses der Empfang der Reichsregierung. Für den beurlaubten Reichskanzler hielt Reichswehrminister Gröner eine Ansprache, in der er auf die Räumung des Rheinlands und den Youngplan hinwies, der die Reichsregierung vor die ernste Frage stelle, ob das deutsche Volk diese schweren Lasten zu tragen vermöge. Die berechtigten Klagen der deutschen Minderheiten (in Polen) haben in der deutschen Öffentlichkeit einen starken Widerhall gefunden. In der Sorge für das deutsche Volkstum jenseits der Grenzen sehe die Regierung eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Ebenso werde sie mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß der Grundsatz gleicher Sicherheit für alle Völker (Abrüstung) sich durchsetze. Die Regierung müsse auf einen Ausgleich der Spannungen innerhalb des Wirtschaftslebens hinarbeiten.

Der Reichspräsident betonte in seiner Antwort, er hoffe, daß auch dem Saargebiet der von der gesamten Bevölkerung sehnsüchtig gewünschte Tag der Wiedervereinigung mit dem Vaterland beschieden sei. Er halte es für die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden.

Die Durchführung der allgemeinen Abrüstung sei nicht nur ein Gebot internationaler Gerechtigkeit Deutschland gegenüber, sondern auch das sicherste Mittel zu einer wirklichen Befriedung der Welt und sie müsse daher mit allen Kräften angestrebt werden. Den unfreiwillig feiernden Händen wieder Beschäftigung zu schaffen und dem deutschen Landwirt seine Existenzmöglichkeit zu erhalten, werde auf dem Gebiet der inneren Politik die erste Aufgabe sein. Sein im vorigen Jahr ausgesprochener Wunsch, daß der Geist der Einigkeit im deutschen Volk sich festigen möge, habe sich leider nicht erfüllt. Wir müssen uns mehr auf uns selbst besinnen, wir müssen endlich aus dem Durcheinander der Gefühle und der Widerstreit der eigenen Interessen den Ausweg finden. Aus dem eigenwilligen Streit um politische Programme und um selbstliche Vorteile müssen wir uns emporheben zu gemeinsamer praktischer Arbeit für das Gesamtvolk. Die unvergleichlichen Leistungen Deutschlands im Weltkrieg, die zähe Überwindung der großen politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen der Nachkriegszeit, das geduldige Ertragen fremder Belästigung, die tapfere Abwehr der vielfachen Anschläge auf deutsches Land und andere Ereignisse mehr haben uns selbst wie der Welt gezeigt, daß trotz allem Gegenfährlichen bei uns starke und innerlich verbundene Kräfte leben und wirken, die Gesundung und Aufstieg verhelfen.

Im Anschluß nahm dann der Reichspräsident die Glückwünsche des Reichstags, des Reichsrats, der Befehlshaber der Länder, der Reichswehr und der Marine, der Reichsbahn und der Reichsbank entgegen.

„Europa am Scheidewege.“

London, 2. Jan. In einem „Europa am Scheidewege“ überschriebenen Leitartikel vergleicht die „Times“ die jetzige Lage mit der vor 100 Jahren, wo mit der französischen Julirevolution die liberale Gegenbewegung gegen das System Metternich begann. „Times“ sagt u. a.: Wieder bildet die parlamentarische Regierungsform das Hauptproblem, um das es bei der europäischen Politik geht. Beinahe überall wird die Entartung des parlamentarischen Systems gegeben, aber Diktatur gilt nicht als letztes Wort und hat in vielen Fällen lediglich Zustimmung gefunden infolge eines vorübergehenden Widerwillens gegen die zur Wirkungslosigkeit verdamnte Geschwähigkeit, die in öffentlichen Versammlungen zutage tritt. Aber auch, wo eine Diktatur fest errichtet worden ist, gibt es heftigen Widerstand, und dieser wird um so stärker, je länger der Allgemeinheit die politischen Freiheiten vorenthalten werden. Häufig sei eine sandbare Verbindung der neuen Autokratien mit dem Sozialismus wahrnehmbar. Manche Neuerungen Hitlers haben einen durchaus hohlewschwischen Klang, und in der letzten Reichstagsagung, in der es sich um Hilfe für die Opfer der letzten Bergwerkskatastrophen handelte, waren die Neuerungen der Anhänger Hitlers in der Heftigkeit ihrer Angriffe auf „kapitalistische Feinde“ von denen der kommunistischen nicht zu unterscheiden. Zwischen den Bolschewisten und Faschisten haben die Mittelparteien Europas Mühe, ihren Boden zu behaupten. Das kleine Osterreich allerdings hat bei den letzten Wahlen einen bemerkenswerten Sieg zugunsten fester parlamentarischer Grundzüge davongetragen. In Deutschland kämpft Dr. Brüning unter Zuhilfenahme von Holfstandssoilmachern einen Kampf für parlamentarische Regierung gegen ihre bitterischen und kommunistischen Feinde. Deutschland mit seinen 107 Nationalsozialisten, 77 Kommunisten und einer aus verschiedenartigen Elementen bestehenden knappen Mehrheit der Mittelparteien — von seiner wirtschaftlichen Not und seiner großen Arbeitslosigkeit ganz zu schweigen, ist ein getreues Abbild des heutigen Europas, und es kann sein, daß, ähnlich wie Frankreich vor 100 Jahren anderen Nationen das Beispiel gab, die weiteren Entwicklungen in Deutschland Wirkungen hervorrufen werden, die weit über seine Grenzen hinausgehen.

Neue Nachrichten

Produktive Arbeitslosenfürsorge

2,2 Milliarden Unterstützungen

Berlin, 2. Jan. In einem Neujahrsartikel der „Voss. Zig.“ führt Reichsfinanzminister Dietrich aus, die Kernfrage sei für Deutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Der Aufwand an Reichszuschüssen und Versicherungsbeiträgen für die Arbeitslosen werde im laufenden Rechnungsjahr, also vom 1. April 1930 bis 31. März 1931, auf 2,2 Milliarden zu berechnen sein. Dazu kommen noch die riesigen Summen, welche die Gemeinden usw. für die Wohlfahrts-erwerbslosen aufzuwenden haben. Fast ebenso schwer falle der mangelnde Absatz im Inland ins Gewicht. Der Güterausstausch stode in geradezu unbegreiflichem Maß; man möchte fast sagen, ein todesähnlicher Schlaf gebe durch die Wirtschaft. Das deutsche Volk habe Mißtrauen gegen

seinen eigenen Staat. Es habe sich eben gezeigt, daß die deutsche Wirtschaft den Youngtribut nicht aufbringen könne. Die Arbeitslosenfrage müsse anders geregelt werden. Die Milliarden, die bisher für Unterhaltungen verausgabte wurden, müssen in produktiver Arbeit durch Planwirtschaft angelegt werden, die zugleich preislenkend wirken würde. Damit werde sich die Politik der nächsten Jahre zu beschäftigen haben.

#### Blutiger Zusammenstoß in Berlin

Berlin, 2. Jan. Bei einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten in der Hufelandstraße am Donnerstag früh wurden zwei Reichsbannerleute erschossen.

In der Neujahrsnacht wurden in Berlin 383 Personen zum Polizeipräsidium gebracht, davon 104 wegen politischer Schlägereien.

#### Botschaft Mussolinis an Amerika

Rom, 2. Januar. In der Botschaft, die Mussolini gestern abend durch Radio über den Ozean an das Volk der Vereinigten Staaten sandte, erklärte er: Ebensovienig wie der Krieg ohne die mächtige Hilfe der Vereinigten Staaten, besonders auf finanziellem Gebiet, habe gewonnen werden können, ebensovienig sei Europa imstande, die gegenwärtige Periode der Nachkriegszeit aus eigener Kraft ohne den Beistand der Vereinigten Staaten zu überwinden und wieder zu Wohlstand zu kommen. Mussolini versichert dann die Amerikaner seiner friedfertigen Gesinnung. Er wisse, was der Krieg bedeute, und ein künftiger werde noch fürchterlicher als der vergangene sein. Er könne nicht auf zwei Nationen beschränkt bleiben, sondern müsse wiederum ein Weltkrieg werden und werde damit die gesamte Zivilisation vernichten. Italien brauche Frieden, und der Faschismus suche dem italienischen Volk in Zusammenarbeit mit den anderen Völkern eine Zukunft des Wohlstands zu sichern. Die Vorbereitung der italienischen Jugend zielt auf Stärkung der Rasse, auf Selbstkontrolle, Verantwortung und Disziplin. Trotz einer halben Million Arbeitsloser sei Italien vollkommen ruhig. Alle gegenteiligen Meldungen seien Lüge. Amerika könne an die italienische Freundschaft glauben. Zum Schluß schickt Mussolini dem Präsidenten Hoover seinen herzlichen Gruß.

#### Der Aufstand in Burma

London, 2. Jan. Die Aufständischen in Burma, deren Umzingelung durch indische Truppen mit aller Kraft betrieben wird, machten eine Reihe von vereinzelt Angriffe, die zurückgeschlagen wurden. Die Aufständischen, deren Anführer den Engländern noch immer nicht bekannt ist, gehen nach europäischen Kriegsverfahren vor, so daß man annimmt, daß die Führer aus dem europäischen Kriegsschauplatz während des Weltkriegs gebildet haben.

Der Stützpunkt der Aufständischen, ein Berg in dem Gipfel eines bewaldeten Hügel, wurde von den burmesischen Schützen erobert und zerstört. 17 Aufständische, von denen die meisten eine führende Rolle spielten, wurden im Kampf getötet.

#### Amerika zur Schuldenfrage

Neuyork, 2. Jan. Die Blätter veröffentlichten die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten v. Hindenburg wörtlich und betonten besonders, daß der Reichspräsident als Ziel des Jahres 1931 die Aenderung des Youngplans bezeichnete.

Der Londoner Mitarbeiter der „New York Times“ telegraphiert, die ganze englische Geschäftswelt betrachte die Streichung der Amerika-Schulden sowohl im europäischen wie auch im amerikanischen Interesse als notwendig. Durch die Konferenzen des letzten Jahrzehnts sei ein System von politischen Schulden geschaffen worden, das in seiner Beziehung zur wirtschaftlichen Wirklichkeit stehe. Zum mindesten hätte man die internationalen Schuldverpflichtungen auf ein vernünftiges Maß herunterzudrücken müssen, statt einander gegenseitig die eigenen Länder auf Geschlechter hinaus zu verpfänden. Bantier Jakob Speyer macht auf die nachteiligen Folgen aufmerksam, die sich zwangweise aus der für Deutschland bestehenden gebieterrischen Notwendigkeit, seine Ausfuhr unter allen Umständen zu steigern, für den amerikanischen Außenhandel ergeben müsse. Wenn man auch von Amerika keine Streichung der gesamten Schulden erwarten könne, so sollte doch Owen D. Youngs kürzliche Mahnung befolgt und den Schuldner gegenüber Milderheit geübt werden. Wenn Amerika seinen Schuldnern einen fünfjährigen Zahlungsausschub bewilligen sollte, so würden seine europäischen Schuldner zweifellos auch ihren Schuldnern gegenüber in gleicher Weise verfahren.

## Die Mutter

Roman von Lola Stein.

1. Fortsetzung.

Redezeit verboten.

„Ein sechszwanzigjähriger Arzt oder Rechtsanwalt kann sich heute auch nicht allein ernähren, lieber Freund. Das kann nur der Arbeiter oder Kaufmann. Die freien Berufe müssen schwer kämpfen. Sehen Sie, meine zweite Schwester, Alice, die Sie nun auch kennen lernen werden, ist mit einem Rechtsanwalt verheiratet. Die jungen Leute wollten absolut nicht warten, bis mein Schwager genug Verdiente, um einen Haushalt gründen zu können. Alice erklärte, darüber würde sie alt und grau und todunglücklich. Da hat mein gutmütiger Vater vor einem Jahr ihnen die Erlaubnis zur Heirat gegeben und gesagt, er wolle den jungen Haushalt unterstützen, solange es nötig sei. Daß die Verhältnisse sich so katastrophal gestalten würden, sah ich ja alle nicht voraus. Nun ist ein Babychen gekommen, und mein Schwager verdient immer noch nicht mehr, als seine Kravatten und Strümpfe kosten. Alles andere muß Papa bezahlen.“

„Gut, wenn man solchen Vater hat, gnädige Frau.“

„Ja, aber ich möchte nicht von den Eltern abhängen.“

Udo holte warf einen Blick durch die kostbaren Räume des Fabrikanten Wittenburg und lächelte. „Sie haben es auch Gott sei Dank nicht nötig, gnädige Frau. Aber Sie haben recht: man soll nicht eher heiraten, bis man wirklich ohne Sorgen einen Haushalt erhalten kann.“

„Nun, das sind Probleme, die Sie gewiß nicht beschäftigen, lieber Herr Holst.“ lachte die junge Frau. „Wer so viele große und kleine Freundinnen hat wie Sie, der ist für die Ehe verdoht.“

#### Feuergeschäft amerikanischer Marineoldaten in Nicaragua

Washington, 2. Jan. Am 31. Dezember kam es zwischen amerikanischen Marineoldaten und „Banditen“ im Bergland Nikaras zu einem Feuergeschäft, wobei acht Marineoldaten get. et und zwei schwer verwundet wurden.

## Württemberg

### Das württ. Handwerk im Jahr 1930

Stuttgart, 2. Januar.

In dem Jahresbericht der Stuttgarter Handwerkskammer wird das Jahr 1930 als ein Jahr schwerster Wirtschaftskrise kennzeichnet. Infolge des bedeutenden Sinkens der Weltmarktpreispreise im Lauf des Jahres 1930 hat sich unser Preisstand allmählich als zu hoch erwiesen. An seiner Herabminderung hat das Handwerk selbstverständlich großes Interesse, aber an eine weitere Herabsetzung der Preise kann kaum gedacht werden, insoweit die Geschäftskosten eine spürbare Verminderung erfahren. In dieser Beziehung muß das Handwerk endlich auch einmal die Erfüllung der vielfachen Versprechungen zur Herabsetzung der öffentlichen Lasten erfahren. In gewissem Sinn die schlimmste Erscheinung des vergangenen Jahres war die durch politische Wirren und durch das Verlagen des parlamentarischen Systems hervorgerufene Vertrauenskrise. Aus ihr ist ein Pessimismus erwachsen, der jede Unternehmungslust benahmt. Von größter Bedeutung für das Handwerk ist die Entwicklung der Bauaktion. Es macht sich eine Zurückhaltung der Auftraggeber geltend, die davon ausgehen, daß die Preise in der nächsten Bauaktion wesentlich niedriger sein werden. Auf dem Arbeitsmarkt herrschte ein Ueberangebot. Am Jahresabschluss war in vielen Berufsgruppen die Lage derart schlecht, daß Betriebe gezwungen waren, sogar an die Entlassung ihres alten Arbeiterstamms zu gehen. Von Lohnbewegungen, wenn auch in geringerem Ausmaß als im Vorjahr, blieb das Handwerk trotz der schlechten Geschäftslage nicht verschont und es ist zu erwarten, daß es im kommenden Frühjahr wieder durch heftige Lohnkämpfe erschüttert wird, da sich die Arbeitnehmerseite gegen jede nominelle Lohnkürzung mit allen Mitteln wehrt. Für das Handwerk ist die Lohnfrage deshalb von ausschlaggebender Bedeutung, weil die Löhne in den meisten Handwerksgruppen einen außerordentlich großen Anteil am Preis des Produktes einnehmen. Die Beschaffung der Rohstoffe hat in allen Handwerksgruppen keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die Preise haben sich zwar in einigen Berufen abwärts bewegt, von einer wesentlichen Preisänderung kann aber meist nicht gesprochen werden. Der Geld- und Kreditmarkt hat die lebhaftesten Wandlungen durchgemacht. Die Kreditansprüche des Handwerks durch seine Kundschaft hat sich in manchen Gewerbezweigen im Lauf des Jahres noch verschärft. Nicht selten konnte die Beobachtung gemacht werden, daß nicht nur Zahlungsunfähigkeit, sondern in vielen Fällen auch böswillige Zahlungsverweigerung vorlag. Die Verluste durch Konkurse und Vergleiche mehrien sich. Die öffentlichen Lasten, die einen sehr wesentlichen Kostenfaktor bilden, haben die erwartete Verminderung nicht erfahren und die Soziallasten haben sich noch vermehrt. Die Schwarzarbeit hat sich in fast allen Berufsgruppen weiter ausgebreitet und zu einem Krebsgeschwür der Handwerkswirtschaft ausgewachsen. Sie steht im engsten Zusammenhang mit dem Doppelverdienertum. Die Regiebetriebe von Staat und Gemeinden, sowie anderen öffentlichen Körperschaften haben dem Handwerk wiederum in beträchtlichem Umfang Aufträge entzogen. Warenhäuser und Konsumvereine haben vor allem das Nahrungsmittelgewerbe, sodann aber auch andere Berufsgruppen geschädigt. Der Hausierhandel hat nicht abgenommen.

### Maßnahmen gegen Ueberfüllung des wissenschaftlichen Lehrgangs

Stuttgart, 2. Januar.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Warnungen vor dem Studium des wissenschaftlichen Lehramts und des Lehramts im Zeichen- und Kunst-Unterricht an den höheren Schulen, die bisher ergangen sind, haben keinen ausreichenden Erfolg gehabt. Nach Berechnungen, die auf Grund der Angaben der Hochschulstatistik angestellt worden sind, ist in Württemberg damit zu rechnen, daß die Zahl der unverwendbaren Studienassessoren wissenschaftlicher Richtung im Jahr 1932 auf über 100, im Jahr 1933 auf über 200 und in den folgenden Jahren noch

„Oh“, sagte er, „meine kleinen und großen Freundinnen sind doch nicht gar so tragisch zu nehmen.“

Er verabschiedete sich dann bald und dankte ihr noch einmal herzlich.

„Ach werde Sie sehr entbehren, gerade jetzt, wo das gesellschaftliche Leben wieder beginnt“, sagte die junge Frau.

„Aber ich komme ja bald wieder; in vier, spätestens in sechs Wochen hoffe ich mein Buch fertig zu haben. Empfehlen Sie mich Ihrem Gatten, gnädige Frau.“

Udo holst verkehrte seit einem Jahre in dem gastfreien Hause des wohlhabenden Fabrikanten. Aber wie überall, so war es ihm auch hier ergangen. Dem Manne kam er nicht nahe, während die junge Frau ihn bald freundschaftlich protegierte, ihn bevorzugte, ihn wieder und wieder einlud, denn er war ein belebendes Element in ihrem Kreis. Sein Geist, sein Witz, seine Bildung, wurden in den wenigen Bürgerfamilien, in denen Udo holst verkehrte, geschätzt und bewundert. Und immer wieder war es in jenen Kreisen, die seinem Fühlen und Wünschen fernlagen. Die Frauen, die sich zu ihm heranzogen und um derentwillen er auch die Gesellschaft ihrer Männer ertrug, die so wenig in ihrer ganzen Art, in ihrem Jagen und Hasen nach Verdienst, in ihren Interessen und ihren Anschauungen zu ihm, dem Zigeuner, paßten.

„Grüßen Sie mir meine Lieben in Hamburg“, hat die junge Frau. „Ich werde der Uchi gleich schreiben, daß Sie kommen. Besuchen Sie Papa und die Kleine nur recht bald.“

Er versprach es. „Und grüßen Sie Ihre entzückende Mutter, Herr Holst. Wenn Sie einmal während Ihrer

weiter steigen wird. Die Sparmaßnahmen, zu denen Staat und Gemeinden in den nächsten Jahren greifen müssen, werden die Aussichten auf Verwendung für Studienassessoren weiter verschlechtern.“

Das Kultministerium hat sich deshalb genötigt gesehen, folgende Verordnung zu erlassen: Wer sich dem wissenschaftlichen Lehramt oder dem Lehramt im Zeichen- und Kunstunterricht an den höheren Schulen zuwenden will, hat dies künftig der Ministerialabteilung für die höheren Schulen schon vor Beginn des Studiums zu melden. Die Ministerialabteilung teilt jedem Bewerber auf Grund einer Würdigung seiner Gesamtpersönlichkeit mit, ob ihm eine spätere Verwendung im Lehramt in Aussicht gestellt werden kann oder nicht. Im ersten Fall wird der Bewerber vorgemerkt. Wer vorgemerkt ist, aber in der ersten Dienstprüfung das Gesamtergebnis „befriedigend“ nicht erreicht hat, kann vom Eintritt in den Vorbereitungsdienst zurückgewiesen werden. Die Aufnahme eines vorgemerkten Bewerbers in die Liste der Studienassessoren, die Aussicht auf Verwendung haben (Anwärterliste), setzt voraus, daß er in jeder der beiden Dienstprüfungen mindestens das Gesamtergebnis „befriedigend“ erreicht hat. Bewerber, die nicht vorgemerkt sind, können zwar am Studium nicht gebindert werden, sie können auch zur ersten Dienstprüfung zugelassen werden. Ihre Aufnahme in den Vorbereitungsdienst ist aber nur bei Bedarf und nur dann möglich, wenn sie die erste Dienstprüfung mit befriedigendem Erfolg bestanden haben und wenn die vorhandenen Ausbildungseinrichtungen es gestatten. Ihre Aufnahme in die Anwärterliste ist nur ausnahmsweise möglich. Auch bei den Bewerbern, die zur Zeit schon studieren, muß die Zulassung zum Vorbereitungsdienst und die spätere Aufnahme in die Anwärterliste von den Prüfungsleistungen, dem Bedarf und den vorhandenen Ausbildungseinrichtungen abhängig gemacht werden.

### Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart

Am 15. Dezember 1930 waren im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart 10 203 männliche und 1969 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. Bei den Männern ist ein Zugang um 292 Personen, bei den Frauen ein solcher um 59 Personen zu verzeichnen. Somit stand am 31. Dezember 1930: 10 495 männliche und 2028 weibliche, zusammen 12 523 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. In der Krisenunterstützung standen am 15. Dezember 1930: 2252 männliche und 333 weibliche Personen. Bei den Männern ergab sich ein Zugang um 48 Personen, bei den Frauen ein solcher um 4 Personen. Somit stand am 31. Dezember 1930: 2300 männliche und 337 weibliche, zusammen 2637 Krisenunterstützungsempfänger. Insgesamt ergeben sich 15 160 Unterstützungsempfänger. Davon entfallen 9224 auf Groß-Stuttgart.

100. Todestag. Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Todestags des einstigen württembergischen Ministers des Kirchen- und Schulwesens Friedrich Schmidlin haben Freunde dessen Grab auf dem Fingelsbachfriedhof liebevoll geschmückt.

Die Akademie der bildenden Künste zählt im laufenden Winterhalbjahr 121 Studierende. Davon sind 52 Maler, 11 Bildhauer, 39 Bewerber für das höhere Lehramt im Zeichen- und Kunstunterricht, und 19 Gäste.

Konferenz der jüdischen Rabbiner. Die israelitischen Landesverbände der jüdischen Länder Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Pfalz veranstalten seit einigen Jahren wissenschaftliche Fortbildungskurse für ihre Rabbiner. Die diesjährige Tagung fand vom 21. bis 23. Dezember in Stuttgart statt und war vom Oberrat der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs vorbereitet worden. Auf der Konferenz sprachen auch christliche Professoren der Theologie von den Universitäten Tübingen und Heidelberg über Bibelforschung.

Beschädigung von Schaufenstern. In letzter Zeit sind in den Abend- und Nachtstunden in verschiedenen Stadtteilen zahlreiche Schaufenster hiesiger Geschäfte mit Glaschneidern oder anderen scharfen Werkzeugen durchkreuzt und durch Querschnitte beschädigt worden. Einbruchabsichten sind nach den angestellten Ermittlungen hierbei nicht nachzuweisen. Der durch die Beschädigungen bis jetzt verursachte Gesamtschaden ist sehr groß.

Das Todesopfer in der Neujahrsnacht. Der bei dem Zusammenstoß in der Sophienstraße von Kommunisten erstochene Nationalsozialist ist der 27jährige Mechaniker Ernst Weinstein aus Duisburg-Hamborn. Er erhielt einen Stich ins Herz. Von den acht verletzten Nationalsozialisten befinden sich drei in Lebensgefahr. Nach den polizeilichen Feststellungen war der Ueberfall vorbereitet. Die Kommunisten waren mit langen, teilweise mit

Abwesenheit ein Stündchen Zeit für mich hat, würde ich mich schrecklich freuen.“

„Ach werde es ihr bestellen. Leben Sie wohl, gnädige Frau.“

II.

Hede trat ans Fenster ihres Salons und blickte Udo holst nach. Sie sah seine schmale, knabenhafte Gestalt über den Damm gehen, mit schnellen Schritten um die Ecke biegen. Er gefiel ihr sehr. Sie hatte ihn im Hause einer bekannnten Schauspielerinnen kennen gelernt und in ihren Salons gezogen. So ein junger Schriftsteller mit Geist und scharfem Witz war einmal etwas ganz anderes.

Freilich meistens war Udo holst still. Und nur, wenn er in Laune war, nur wenn er wollte, merkte man seinen lebenswürdigen Witz. Er hatte Nationalökonomie studiert und neben sachwissenschaftlichen Essays, neben kleinen politischen Aufsätzen, die seinen Namen in kürzester Zeit bekannt gemacht hatten, schrieb er lyrische Gedichte, von denen schon manche vertont und von berühmten Sängerinnen vorgetragen waren. Er dichtete politische, satirische und erotische Chansons, die in den Berliner Kabarets gesungen und defamiert wurden. Er traf die eigene Note, die dem Publikum der Kabarets und Tanzdielen gefiel. Er geißelte halb bitter, halb lebenswürdig die Auswüchse der Zeit, er fand den Ton, der zu den Herzen, den Gefühlen, den Nerven seiner Hörer gleichermaßen sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Patentbüro Tel. 286 26 (25 jähr. Praxis)  
Stuttgart, Königsplatz 4 Koch & Bauer

feststehenden Messern bewaffnet. Ein weiterer Zusammenstoß erfolgte, wie berichtet, in der Gutenbergstraße. Ein dritter Überfall in einem Lokal am Wilhelmsplatz am Neujahrsvormittag konnte durch die Polizei verhindert werden.

**Stuttgart, 2. Jan.** General Haas gestorben. Nach schwerem Leiden ist Generalleutnant Otto Haas am letzten Tag des vergangenen Jahres im Alter von 67 Jahren gestorben.

**70. Geburtstag.** Generalmajor a. D. Max Kötter begeht am 4. Januar den 70. Geburtstag. Er war Kavallerieoffizier und während des Weltkrieges Inspekteur der Ersatz- und Schulpionierabteilung des 13. Armeekorps.

**Vom Tage.** In der Nacht zum Neujahrsfest wurde in der Poststraße ein 20 Jahre altes Fräulein angeschossen. Sie mußte mit dem Sanitätsauto nach dem Katharinenhospital überführt werden.

### Aus dem Lande

**Valhingen a. J., 2. Jan.** Im 60. Jahrgang. Der hier erscheinende „Filderbote“ tritt mit dem heutigen Tag in seinen 60. Jahrgang ein. Der „Filderbote“ plant die Herausgabe einer Sondernummer mit kulturellen Beiträgen aus der Gegend der Filder. Als Verleger hat sich Buchdruckereibesitzer Scharr durch die Herausgabe seiner „Kulturdenkmäler der Filder“, auch in der literarischen Welt einen Namen gemacht.

**Ludwigsburg, 2. Jan.** Keine erhöhte Biersteuer. Der Gemeinderat beschloß, 100 000 Mark für die Wohlfahrtspflege aus dem Mehraufschlag der Gemeindeumlage zu verwenden. Auf die Erhöhung der Gemeindebiersteuer wurde verzichtet. Zur Behandlung der Frage der Preisentkung wurde ein sechsköpfiger Ausschuß bestellt.

**Bödingen OÄ. Heilbronn, 2. Januar.** Blutige Silvesternacht. Der Polizeiwachtmeister Hörmann wollte in der Silvesternacht den Richard Fider zur Ruhe mahnen. Er wurde dabei von Fider tätlich angegriffen und wiederholt zu Boden geworfen. Als er blutend lag, wollte ihm der Bruder Gustav Fider den Säbel entreißen. Er zog sich dabei erhebliche Schnittwunden an beiden Händen zu. Richard Fider gab hierauf aus dem Revolver des Beamten zwei Schüsse auf Hörmann ab. Der eine Schuß drang dem Beamtenden in den Rücken und verletzete anscheinend das Rückenmark. Fider befindet sich bereits in Haft, ebenso zwei weitere an der Bluttat Beteiligte. Wenn Hörmann mit dem Leben davontommen sollte, wird er zumindest gelähmt bleiben.

**Sulzbach a. M. OÄ. Badnang, 2. Jan.** Sulzbachs Bürgermeister wieder im Amt. Durch Verfügung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverwaltungsverwaltung vom 29. Dezember 1930 ist die vor einigen Monaten erfolgte Suspendierung des Bürgermeisters Schmid von seinem Amt als Ortsvorsteher, sowie von seinen tövertschaftlichen Nebenämtern mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden, nachdem die gegen den Beamten erhobenen Anschuldigungen sich als haltlos erwiesen haben. Bürgermeister Schmid hat sein Amt an Silvester wieder angetreten.

**Alten, 2. Jan.** Heiratsschwindler. Am Dienstag wurde hier ein 20jähriger Mann verhaftet, der sich seit geraumer Zeit bei einer hiesigen Familie immer wieder aufhielt. Als Fabrikantenlohn aus Sachfen ausgab und sich in den nächsten Tagen verloben wollte. Es handelt sich um einen gerissenen Heiratsschwindler und Betrüger, der hier verschiedene Personen um größere Geldbeträge geschädigt hat.

**Wallenstein, 2. Jan.** Ein neues Schloß. Nachdem durch den Tod des Fürsten Karl zu Dettingen-Wallerstein dessen Bruder Prinz Eugen Majoratsherr geworden ist und demnachst von Senfriedsberg nach Wallerstein übersiedeln wird, hat sich die verwitwete Fürstin das kleine Schloß an der Westseite des Schloßparks zum Sitz erwählt. Das Gebäude diente um die Jahrhundertwende längere Jahre als Kaltwasserheilanstalt und war seinerzeit von Pfarrer Kneipp persönlich eingeweiht worden. Neuerdings wohnen fürstliche Pensionäre im „Schloß“. Für die Fürstin-Witwe wurde der Bau diesen Herbst einer gründlichen Erneuerung unterzogen und mit modernen Einrichtungen versehen. In den Räumen, wo früher die „Gäste“ verabreicht worden sind, entstand ein schmucker Orientalen, dessen Wände mit prächtigen Gemälden geziert sind.

**Nürtingen, 2. Jan.** Tödlicher Ausgang. Der am Nachmittag des 30. Dezembers auf dem Bahnhof in Linsenhofen vom Zug überfahrene Dr. Binder von Neuffen ist im Krankenhaus Urach bald nach seiner Einlieferung gestorben.

**Tübingen, 2. Jan.** Von der Universität. Die Wahl des Prof. Dr. Kirschner an der medizinischen Fakultät zum Rektor der Universität Tübingen für das Amtsjahr 1931/32 wurde bestätigt. — Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Haffke in Tübingen wurde zum Honorarprofessor an der philosophischen Fakultät ernannt.

**Eigenartige Naturerscheinung.** Heute früh gegen 4.30 Uhr wurde über dem Osterberg ein weißer Regenbogen gesichtet, der etwa 7 Minuten andauerte. Das Ganze bot einen ungewöhnlichen, eigenartigen und höchst reizvollen Anblick.

**Opfer des Neujahrschießens.** In Hietlingen wurden dem Josef Kurz am 31. Dezember beim Fällen einer Tanne beide Unterschenkel abgeschlagen sowie der Riefer zerquetscht. Der schwerverletzte Junge wurde nach Tübingen in die Chirurgische Klinik übergeführt, wo er heute früh verstarb. — In Wilflingen (Hohenzollern) wurde in der Neujahrsnacht der 17jährige Mathias Wiedemann in den Mund geschossen. Es wurde ihm dabei der Unterkiefer völlig zertrümmert. — Beim Neujahrschießen in Stetten ereigneten sich zwei bedauerliche Unfallsfälle. Der 17 Jahre alte Friedrich Pfeiffer verletzte sich mit einer Leitzergole an der rechten Hand so schwer, daß er in Tübingen in der Chirurgischen Klinik abgenommen werden mußte. Weiterhin wurde der 18 Jahre alte Wendelin Pfeiffer durch einen Schuß ins linke Auge schwer verletzt.

**Feuerbach, 2. Jan.** Lebensmüde. In seiner Wohnung in der Botnanger Straße wurde gestern Mittag der 59 Jahre alte verwitwete Schlosser Michael Haubmann von Hausbewohnern erhängt aufgefunden. Der Tod war bereits eingetreten.

**Leonberg, 2. Januar.** Ausschreitung in der Silvesternacht. In der Neujahrsnacht wurde dem Denkmäl am Markbrunnen der Arm mit dem Schwert abgebrochen. Ein Betrunkener versuchte an der Figur hinaufzuklettern, wobei er mit dem Arm des Heros herunter-

fiel und dabei eine kräftige letzte Dusch abbekam, die ihn aus seinem Dusele erwachen ließ. Er wurde verhaftet und nach Feststellung seiner Personallien wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Neuffingen, 2. Januar.** Den Brandwunden erlegen. Frau Elise Staiger, die am 19. Dezember letzten Jahres in ihrer Wohnung in der Lederstraße vom Feuer ergriffen wurde und schrecklich verbrannt im Krankenhaus eingeliefert werden mußte, ist im Laufe der gestrigen Nacht nach tagelangem Ausbarren unter qualenden Schmerzen gestorben.

**Tübingen, 2. Jan.** Am 4. Januar feiert Frau Mina Kommerell geb. Weiß im Kreis ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 85. Geburtstag. Sie hat zusammen mit ihrem Gatten im Jahr 1873 das bekannte Café Kommerell gegründet, in dessen behaglichen Räumen Bürger und Studenten stets gerne und in bestem Einvernehmen verkehren. Seit Jahren lebt Frau Kommerell bei ihrem Sohn, dem Professor der Mathematik an der Universität. Sie ist geistig und körperlich vollkommen frisch.

**Tünningen OÄ. Tüttlingen, 2. Jan.** Einbruch. Eine schlimme Entdeckung mußte Kaufmann Dauth am Montag morgen machen. In seinem Magazin fehlten ein Foh Schmalz von nahezu 1,5 Ztr., einige volle Käsefisten, Margarine, Kaffee, Malaga.

**Ulm, 2. Jan.** Wechsel im Kommando der Schulpolizei. Nach mehr als vierjähriger Tätigkeit verläßt der Kommandeur der Ulmer Schulpolizei (Berufsdienst), Polizeioberstleutnant Gaißer, unsere Stadt wieder. Ab 10. Januar ist er nach Stuttgart zum Polizeipräsidenten, Kommando des Einzeldienstes abgeordnet. Polizeimajor Wolfgang Schmidt, Führer der Reitabteilung beim Polizeipräsidenten Stuttgart, ist zum stellvertretenden Kommandeur der Ulmer Schulpolizei bestimmt.

**Göttingen OÄ. Ulm, 2. Jan.** Brand. Am Donnerstagabend ist die freistehende Scheuer von Gemeindepleger Gerstlauer abgebrannt.

**Neuffingen OÄ. Blaubeuren, 2. Jan.** Brand. Am Neujahrsfest morgens gegen 6 Uhr brach in dem Nebenhause des Gasthauses zur Krone Feuer aus. Als die alarmierte Wechertlinie Geisingen eintraf, war das Gebäude, in dem sich auch einige Wohnungen befanden, fast ganz abgebrannt. Mitverbrannt sind vier Schweine, ziemlich Geflügel und das gesamte Mobiliar.

**Riedlingen, 2. Jan.** Raubüberfall. Am Stephansfest wurde bei Einbruch der Dunkelheit auf dem abgelegenen Fußweg der Kanzach entlang von Unlingen nach Göttingen ein Mädchen überfallen. Der Räuber steckte dem Mädchen einen Knebel in den Mund und nahm ihm den Geldbeutel ab. Ein in der Nähe wohnender Müller wurde durch den Lärm auf den Vorfall aufmerksam und hinderte den Wüstling an seinem weiteren Vorhaben. Der Täter ging flüchtig.

**Obereffendorf OÄ. Waldsee, 2. Januar.** Brand. Am Mittwochabend entstand im Hühner- und Schweinefall des Autobesizers Peter in Benishof ein Brand. Dem Feuer fielen etwa 100 Hühner und 3 Schweine zum Opfer.

**Leutkirch, 2. Jan.** Scherer Unfall eines Oberlandjägers. Als sich Oberlandjäger Sommer von Hauert am Dienstag vormittag auf einer Dienstreise befand, stürzte er auf der Steige zwischen Moshausen und Haslach vom Fahrrad. Beim Fallen drang ihm der Knäuel des Seitengewehres in die linke Seite, so daß er sich erhebliche innere Verletzungen, Zerreißen der Milz und drei Rippenbrüche zuzog. In Bezirkskrankenhaus Leutkirch wurde sofort eine Operation vorgenommen. Sein Zustand ist bedenklich.

**Friedrichshafen, 2. Jan.** Ueberfiedlung. Kommerzienrat Dr. Alfred Colman, der frühere Generaldirektor des Luftschiffbaus Zeppelin, der am 1. Juli 1929 aus dem Luftschiffbau ausgetreten ist, und seitdem aber auf seinem landwirtschaftlichen Hofgut in Wigenweiler bei Bermatingen, Bezirksamt Ueberlingen, wohnt, verläßt Anfangs Januar sein leibherrigen Wirkungsort Friedrichshafen, um nach Stuttgart überzusiedeln und sich einem volkswirtschaftlichen Unternehmen anzuschließen.

**Vom bayerischen Allgäu, 2. Jan.** Kein Volkstanzium in Memmingen. Das bayerische Kultministerium hat an den Stadtrat Memmingen eine Entschließung gelangen lassen, der zufolge dem Besuch des Stadtrats, das Programmstium in Memmingen zu einem Vokalstium auszubauen, angesichts der mäßlichen Finanzlage des Staats nicht entprochen werden könne. Ueberdies sei bei den für die nächste Zeit ungeklärten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen nicht abzusehen, ob auch die Gemeinde den bei dem Ausbau der Anstalt auf sie entfallenden Kostenanteil tragen könne.

**Brödingen, 2. Jan.** Die Abtalsbahn fährt vorerst weiter. Nachdem die beteiligten Gemeinden die Gewähr für den etwaigen Fehlbetrag in bestimmter Höhe übernommen haben, wird der Betrieb der Weg auf der Strecke Bufenbach-Brödingen im Monat Januar vorläufig weitergeführt und zwar mit eingeschränktem Fahrplan.

**Ugingen OÄ. Goppiggen, 2. Jan.** Zusammenstoß. Anlässlich einer Festnahme durch die Polizei wegen Ruhestörung kam es laut „Hohenstaufen“ vor dem Rathaus zu einem Auflauf, der zu einem Zusammenstoß zwischen einem Polizeiwachtmeister und der Menge führte. Der Wachtmeister zog blank und brachte einem Mann eine schwere Schädelverletzung bei, während ein anderer an der Hand verletzt wurde. Darauf drang einer der Beteiligten mit dem Messer auf den Schutzmänn ein und brachte ihm einen Kopfschlag bei.

**Gammertingen in Hohenz., 2. Januar.** Bombenanschlag. In der Neujahrsnacht ist vor dem Schlafzimmer des Landwirts und Gemeinderats Johann Ader eine Bombe zur Entladung gebracht worden. Die Bombe war mit Eisenteilen gefüllt und die Wirkung der Explosion sehr stark. Zwei Kreuzstöcke des betroffenen Hauses wurden herausgerissen. Es handelt sich um einen Kadeakt. Ein von Ebgingen herbeigeholter Polizeihund hat sofort die Spur des Täters aufgenommen und diesen in einer Werktüte gestellt. Auch die Werkzeuge, die zur Fertigung der Bombe benutzt worden sind, konnten mit Hilfe des Polizeihunds ermittelt werden. Der Täter, ein Knecht, wurde festgenommen.

### Wetter

Da die Depressien im Nordwesten fortbesteht und die Wetterlage noch wie vor beeinflusst, ist für Sonntag und Montag immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

### Lokales.

Wildbad, den 3. Januar 1931.

**Sonntagsrückfahrkarten zum Erscheinungsfest.** Die aufwärts- und abwärtsgehenden Sonntagsrückfahrkarten gelten über das Erscheinungsfest zur Hinfahrt vom Samstag, den 3. Januar 12 Uhr bis zum Dienstag, den 6. Januar und zur Rückfahrt vom Samstag, den 3. Januar bis zum Mittwoch, den 7. Januar 9 Uhr. Am Mittwoch, den 7. Januar muß die Rückfahrt auf dem Zielbahnhof der Fahrkarte spätestens um 9 Uhr, von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 9 Uhr oder früher verläßt. Schnell- und Sitzüge können gegen Lösung des tarifmäßigen Zuschlags benützt werden. Durch die Ausdehnung der Geltungsdauer ist Gelegenheit geboten, mit Sonntagsfahrkarten auch weiter entfernte Wintersportgebiete zu erreichen.

**Schauspielhaus Pforzheim.** Sonntagabend findet eine letzte Wiederholung der großen Ausstattungsoperette „Victoria und ihr Husar“ statt.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Aus dem Reichstag.** An Stelle des verstorbenen Abg. Dr. David tritt der Gewerkschaftsfunktionär Wilhelm Weben-Offenbach (Soz.) in den Reichstag ein.

**Der Film „Im Westen nichts Neues“** ist für ganz Oberösterreich verboten worden. Uebertretungen dieses Verbots werden mit Geldstrafen belegt.

**Gnadenhochzeit.** In Münster in Westfalen feierten am 30. Dezember der 96jährige ehemalige Geldhändler bei der Reichsbank Friedrich Martin Vochow und seine 89jährige Gattin die 70. Wiederkehr ihres Hochzeittags. Vochow wurde am 11. November 1834 in Jichow (Neumark) geboren. Er trat 1854 als Freiwilliger beim 8. Leibinfanterieregiment ein und machte 1864 den Feldzug gegen Dänemark mit. Von 1870 bis 1906 war er als Geldhändler bei der Reichsbankstelle in Münster angestellt. Das 70jährige Ehejubiläum hat im Volksmund keine besondere Bezeichnung; Kaiser Wilhelm I., während dessen Regierung der Fall einmal eintrat, nannte es Gnadenhochzeit.

**Ein Schäfer ermordet seinen Herrn.** Am Neujahrsfest wurde der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Maltzahn auf Schloß Grubenhagen bei Baren (Mecklenburg) von dem Schäfer Jakob ertrunken. Der Gutscherr hatte wegen grober Dienstverfäumnisse Vorhalte gemacht, worauf dieser wie rasend auf Maltzahn mit einem Messer einstach. Der Gutscherr starb nach wenigen Minuten. Der Täter wurde verhaftet.

**Bombenanschlag.** In der Silvesternacht wurde gegen die Geschäftsstelle der nationalsozialistischen Geschäftsstelle in Gotha ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe, ein Stahtröhre, hatte einen Papierpropfen, der aus Teilen der kommunistischen „Illustrierten Arbeiterzeitung“ bestand. Der Schaden war nicht sehr bedeutend. Nach drei Verdächtigen wird gefahndet.

**Raubüberfall auf eine Stationskasse.** Auf der Eisenbahnstationsskaffe Harren bei Köln wurde am Neujahrsabend kurz nach 8 Uhr von zwei unbekanntem Burfchen ein schwerer Raubüberfall verübt. Während der eine vor dem Schalterraum Schmiere stand, schlug der andere, der sein Gesicht durch schwarze Farbe unkenntlich gemacht hatte, mit einer Schienenlance das Schalterfenster ein und flieg in den Rassenraum, wo er die Tageskasse mit 4—500 Mark In'alt an sich riß. Der Räuber gab auf den hinzukommenden Schalterbeamten einen Schuß ab, der jedoch fehlging, und flüchtete mit seiner Beute.

**Schamlose Diebstähle.** In Gladbach-Rheindt (Rheinpr.) war eine Nojgemeinschaft ins Leben gerufen worden, die Wäsche, Kleidungsstücke usw. für Mittellose sammelte. Die Bürgerchaft lieferte eine große Menge solcher Gegenstände in die städtische Desinfektionsanstalt ab, wo sie gereinigt und verteilt wurden. Mehrere im Dienst der Stadt stehende Personen haben nun aber seit Wochen die Sammlungen in großem Umfang bestohlen. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Explosion bei einer Silvesterfeier.** In einem Schreibwarengeschäft in Dortmund explodierten während der Silvesterfeier, die in einem Zimmer hinter dem Laden stattfand, ein größerer Vorrat von Feuerwerkskörpern. Sieben Personen wurden verletzt, davon zwei lebensgefährlich. Das Innere der beiden Räume wurde vollkommen zerstört.

**Das Glück in der Backstube.** In der Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt gewann der Bäckerlehrling Ernst Linde aus Sprottau (in Schlesien), ein Weisentnabe, den Hauptgewinn in Höhe von 25 000 Mark.

**Hotelbrand.** In Goldberg (Mecklenburg) brach im Hotel „Deutsches Haus“ am Neujahrsfest früh in den oberen Stockwerken plötzlich Feuer aus, während unten in der Diele noch getanzt wurde. Die ersten Feuerzüge wurden als ein Silvesterherz aufgeföhrt. Viele Gäste konnten ihre Mäntel und Bekleidungsstücke nicht mehr in Sicherheit bringen. Die beiden nebeneinander liegenden Hotelgebäude brannten vollständig nieder, ein Teil des Inventars konnte jedoch gerettet werden.

**Das große Gebäude des Verlagshauses der „Baltimore Post“** in Baltimore ist abgebrannt. Eine Person kam im Feuer um, fünf wurden vermisst.

**Im Hafen von Jerfen-City, nördlich von New York,** sind große Lagerschuppen der Pennsylvania-Eisenbahn einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

**Unfälle spanischer Militärlieger in Nordwestafrika.** Nach einer im Pariser „Matin“ veröffentlichten Meldung aus Cabablanca soll ein spanischer Fliegerhauptmann, der in der Gegend von Rio de Oro nach einem vermissten Flieger forscht, in dieser Gegend selbst zur Notlandung gezwungen und nördlich von Vila Cisneros in die Hände von maurischen Nomaden gefallen sein.

**22 Todesopfer der Silvesterfeier.** Während der Silvesterfeier haben in den Städten Kaliforniens insgesamt 22 Personen infolge von Unfällen aller Art ihr Leben eingebüßt.

**Chinesische Räuber** brachten auf einer Seitenlinie der Peking-Ruden einen Expreszug zur Untgleisung. Die Lokomotive und 9 Wagen stürzten um, einige Wagen samt den Reisenden verbrannten. 80 Reisende wurden im ganzen getötet, 40 verletzt. Die Räuber plünderten den Zug aus und entführten 20 Reisende.

Das Gezierte und Unwahre macht augenblicklich langweilig, denn nichts als die Wahrheit kann Teilnahme erwecken.  
Moltke.

**Evangelischer Gottesdienst:**

Sonntag nach dem Neujahrsfest, den 4. Januar.  
9.45 Uhr Predigt (Text: Luk. 13, 6-9, Lied 411) Stadtpfarrer Hestler.

10.45 Uhr Kindergottesdienst.  
1 Uhr Christenlehre (Töchter) Stadtpfarrer Dauber.  
5 Uhr Bibelfunde Stadtpfarrer Dauber.

**Katholischer Gottesdienst.**

Sonntag nach Neujahr.  
7.15 Uhr Frühmesse, 9.15 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mütterverein.

Fest der Erscheinung Christi, Epiphanie.  
7.15 Uhr Frühmesse, 9.15 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten, 2 Uhr Kreuzganggottesdienst mit Opfergang.  
Vertag: 7.30 Uhr hl. Messe, Donnerstag keine hl. Messe.  
Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag Festtag und Vertag vor der hl. Messe.  
Kommunion: Sonntag Festtag und Vertag bei der hl. Messe, Donnerstag 6.25 Uhr.

**Neujahrswunschenthebungskarten**

haben weiter gelöst:  
Karl Bägner, Hotelier und Frau.  
Helmut Löße, Werkführer und Familie.  
Hofrat Dr. Lorenz und Frau.  
Wilhelm Treiber und Frau, Schuhhaus Treiber.  
Für Neujahrswunschenthebungskarten gingen insgesamt 226 Mark ein, wofür dankend bescheinigen  
Bürgermeisteramt. Ev. Stadtpfarramt. Kath. Stadtpfarramt.

Stadt Wildbad.

**Brennholz-Verkauf**

im mündlichen Aufstreich  
am Donnerstag den 8. Januar 1931, nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses in Wildbad, aus Stadtwald: Leonhardswald, An der Linde, Wanne und Regeltal, 470 rm Brennholz; Bu: Scheit 3, Anbr. 12, Reispr. 1. Nadelholz: Spätker 1, Brüg. 25, Anbr. 397, Reispr. 31.  
Auszüge durch die Stadtpflege zu 20 Pf.

**Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.**

**Kursbeginn:**  
Für den Tagesunterricht: Donnerstag den 8. Januar 1931, vormittags 8 Uhr;  
für den Abendunterricht: Donnerstag den 8. Januar 1931, abends 19 Uhr;  
für den Nachmittagskurs: Mittwoch den 14. Januar 1931, mittags 14 Uhr.

**Anmeldungen**  
für den Nachmittags- und Abendkurs können noch erfolgen.  
Die Schulleitung

**Schauspielhaus Pforzheim**

Sonntag, den 4. Januar 1931  
Nachmittags 3.30 Uhr  
Zum letzten Male — **Zu kleinen Preisen**  
**Viktoria und ihr Husar**  
Operette in 3 Akten von Abraham  
Beginn 3.30 Uhr — Ende 6.15 Uhr

Wir sagen allen lieben Spendern von Gaben, die zur Schmückung unseres Gabeutisches beigetragen haben, **unseren innigsten Dank!**

Allen Mitwirkenden, Besuchern und denen, die zum Gelingen unserer Weihnachtsfeier beigetragen haben, ebenfalls **herzlichen Dank!**

**Arbeitersportverein Wildbad**



**ECKE METZGER- & BLUMENSTRASSE**

Mit Geschmack gekleidet sein - heisst Mäntel und Kleider tragen aus dem Spezialhaus **C. Berner** PFORZHEIM

**Wer erteilt**  
jüngeren Mann wöchentlich einige Stunden **Zeichenunterricht**  
Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

**Nachahmungen**  
sind oft billiger, sie sind aber auch meist wirkungslos. Weisen Sie deshalb Nachahmungen zurück und bedienen Sie sich gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh der bekannten „Kaiser's Brust-Caramellen“. Über 15000 beglaubigte Zeugnisse sprechen für die großen Erfolge der echten **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen



Zu haben bei: Stadtpotheke H. Stephan; Eberhard-Drogerie K. Plappert; Wilhelm Bött; Emilie Hammer; Ludw. Kappelmann; C. Aberle, Inh. C. Blumenthal u. wo Plakate sichtbar.

Drei solide bessere Herren **suchen in Wildbad 2-3 möblierte Zimmer** mit voller Pension, möglichst in einem Haus. Angebote sind unter N N 231 an die Tagblattgeschäftsstelle zu richten.

Wer erteilt gründlichen **Unterricht in Buchführung?**  
Angebote unter H an die Tagblattgeschäftsstelle - erb.

**Bier Zimmerwohnung** mit Zubehör auf 1. April zu vermieten  
Wo, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Ev. Jünglingsverein Wildbad**



Am Dienstag den 6. Januar (Erscheinungsfest), abends 8 Uhr, findet im Gemeindefaal unsere **Weihnachtsfeier** statt, zu der wir die Gemeinde herzlich einladen.  
**Eintritt frei!**  
Schulkinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.  
Dem Verein zugedachte Gaben nimmt Uhrmacher Hieber entgegen.  
Der Vorstand.

**Schreibmaschinen** nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

**Olympia**



Olympia-Korrespondenz-Schreibmaschine  
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

**EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.**

**BÜROS:**

**STUTTGART**

Tübinger Straße 33

Fernsprecher: Sa. 71941

BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik);  
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 68-90; DORTMUND, Südwall 29; DRESDEN, Neustädter Markt 11; DOSSELDORF, Wilhelmplatz 12; ERFURT, Mainzerhofplatz 13; FRANKFURT a. M., Friedensstraße 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KÖLN, Weidenburgstr. 78 (Ecke Reichenspergerplatz); LEIPZIG, Nicolaistraße 10, II; MAGDEBURG, Otto von Guericke-Straße 11; MANNHEIM, Q 7, 23; MÜNCHEN, Kaufinger Straße 3 (Roman Mayrhofer); NÜRNBERG, Lorenzer Platz 12, III; STUTTGART, Tübinger Straße 33

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.

**Großes Sonderangebot!**

**Kamelhaardecken / Woldecken**  
Reise- und Autodecken  
**Steppdecken / Tischdecken**  
Bettvorlagen

Alles zu bedeutend gesenkten Preisen!

Größtes Stoffspezialgeschäft am Platze für sämtl. Stoffe  
**PFORZHEIM**



Westl. Karl-Friedrichstr. 27, gegenüber dem Schauspielhaus

